

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 181.

Dienstag den 4. August.

1896.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
peditur entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die deutsch-liberale Partei in Oesterreich.

Wer die Entwicklung der Dinge in Oesterreich auch nur oberflächlich verfolgt, hat längst erkannt, daß die deutsch-liberale Partei vollständig abgewirtschaftet hat. Die Partei, deren Begründung einst mit so großen Hoffnungen von allen Deutschen begrüßt wurde, in deren Reihen sich die tüchtigsten Kräfte vereinigten, welche der deutsche Stamm hervorbrachte, die Partei, die lange Jahre den größten Einfluß auf die Geschichte des Reiches ausübte, sie bietet heute ein trauriges Schauspiel dar. Ihre Mitglieder haben allen Muth eingebüßt, eines nach dem andern tritt zurück und die Zurückbleibenden setzen die Gemeinschaft nur noch fort, weil sie es so gewohnt sind, nicht, weil sie die Hoffnung hegen, noch einmal den Kern für einen neuen Zusammenschluß aller freiheitlich gesinnten Landleute zu bilden. Den bevorstehenden Wahlen gehen die Deutschen unter den trübsten Ausichten entgegen. Zwar regen sich aller Orten diejenigen, die den alten Idealen treu geblieben sind, um die zerstreuten Massen der liberalen Wähler neu zu sammeln; die Versuche sind aber anscheinend ganz vergeblich. Dieser Ansicht sind auch die Verfasser zweier Aufsätze, die die „Nation“ in ihrer neuesten Nummer veröffentlicht, Gust. Steinbach und Wlad. Hainisch. Beide geben die deutsch-liberale Partei ganz auf, beide schauen pessimistisch in die Zukunft und sehen voraus, wie die Liberalen von den Clericalen, den Czechen, den Antisemiten werden zerrieben werden. Wie dieser Verfall einer einst einflußreichen Partei möglich gewesen, erklärt namentlich Hainisch. Die Ursachen des Niederganges liegen seiner Ansicht nach darin, daß die liberale Partei eine Fühlung mit den großen Massen niemals besessen und niemals gesucht hat. „Durch Zusammenwirken der liberalen Ideen bildenden Beamtenkörpers“, schreibt Hainisch, „und der obersten Schicht des Bürgerthums zur Herrschaft gelangt, hat der österreichische Liberalismus seinen Ursprung nie verlernt. Stets schien ihm ein Antheil an der Regierung wichtiger, als die Führung der Volksmassen, und bis auf den heutigen Tag hat er sich gescheut, mit den Massen der Polizeistaates aufzuräumen. . . Ein auf dem Prinzip der sogenannten Interessvertretung beruhendes Wahlrecht mit den privilegierten Kurien des Großgrundbesitzes und der Handelskammern sowie hohem Genus in den Städten und Landgemeinden sollte die Herrschaft dieses Bürgerthums, und zugleich auch des deutschen Elementes für alle Zukunft sichern. Dieser Apparat funktionirte auch vortrefflich, so lange als nicht nur die Krone unter dem Einbruche der Ereignisse von 1866 gewähren ließ, sondern auch die weiten Volksschichten in völliger politischer Apathie verharren. Als aber die Partei in der Frage der böhmischen Okkupation in offenen Gegensatz zu den Wünschen der Krone trat, und als die bisher dem politischen Leben fernstehenden Volksschichten erwachten oder doch von den Feinden des deutschen Liberalismus erweckt wurden, wurde dieser Schritt für Schritt zurückgeändert. Jede Erweiterung des Wahlrechts brachte Verluste, jede selbständige Regierung des Volkes bedrohte seine Stellung.“ Die letzten Fehler der Liberalen in Oesterreich waren die Theilnahme an der Koalition gegen die Laasche

Wahlreformvorlage mit Polen, Clericalen und Feudalen, die Theilnahme an dem Ministerium nach dem Laasche'schen Sturz und die Unterstützung des Cabinets Baden. Namentlich seit der kläglichen Fahnenflucht ihres Führers, Plener, war innerhalb der Partei vollständige Kopfslosigkeit eingetreten. Die Männer, die sie im Parlamente vertraten, finden das Ende, das sie verdienen. Leider sind damit aber auch für lange Zeit die Ansichten erloschen, daß die liberalen Ideen in Oesterreich die Oberhand gewinnen können. Mehr noch als bisher wird der Clericalismus sich der Herrschaft bemächtigen und nur gar zu wahrscheinlich ist es, daß diese Herrschaft auch bei uns in Deutschland sich in unerwünschter Weise bemerkbar machen wird.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Die italienische Parlamentssession ist am Freitag laut einem in der „Gazetta ufficiale“ veröffentlichten Decret verlagert worden. Rudinis Blatt „Opinione“ glaubt, daß der durch die „Gazetta ufficiale“ veränderten Vertragung der Kammer der Schluß der Session im September oder Oktober folgen werde.

**Frankreich.** Zum Barenbesuch in Paris sind einem angeblich in offiziellen französischen Kreisen umlaufenden Gerüchte zufolge die Schwierigkeiten, welche sich dem Besuche entgegenstellten, beseitigt. Der Bar, so heißt es, werde um den 15. September herum nach Paris kommen und im Palais des Ministeriums des Reichern wohnen. Der Director der schönen Künste, Hr. Roujon, habe bereits die entsprechenden Aufträge erhalten, um das Palais für den Baren und sein Gefolge würdig in Stand zu setzen.

**Schweiz.** Der Verwaltungsrath der Schweizerischen Kreditanstalt stellte dem italienischen Consulat zur Unterstützung der bedrängten Italiener 5000 Fr. zur Verfügung. Freitag Nachmittag reisten 400 Italiener über Basel nach Deutschland ab.

**Rußland.** Die Untersuchung wegen des Massenunglücks bei der Moskauer Krönungsfeier ist durch folgenden kaiserl. Ukas an den dirigirenden Senat zum Abschluß gebracht worden: „Tief betrübt durch das schwere Unglück vom 18. Mai d. J. in Moskau auf dem Chobinskischen Felde und über den Tod vieler unserer Herzen theuren Unterthanen haben wir es für notwendig befunden, das Schicksal der hinterbliebenen Waisen nach Möglichkeit sicherzustellen, was auch nach unseren Anweisungen geschehen ist. Und alles zu Herzen nehmend, was dieses traurige Ereigniß betrifft, haben wir es für notwendig befunden, persönlich die in dieser Sache geführten Untersuchungsakten durchzusehen und jetzt sorgfältig die durch diese Untersuchung aufgedeckten Umstände erwägend, es für gut befunden, diese Sache nicht den gerichtlichen Weg gehen zu lassen, sondern diese auf Grund unserer unmittelbaren Nachbefugniß zu entscheiden. Nachdem wir uns überzeugt haben, daß die Ursache des Unglücks darin zu suchen ist, daß die Moskauer Behörden, die verpflichtet waren, die Ordnung und Wohlfahrt der Residenz aufrecht zu erhalten, nicht rechtzeitig die notwendigen Maßregeln zur Rettung der Volksmassen ergriffen hatten, die dem Chobinskischen Feld zuflüchten, nachdem wir darauf den interimistischen Moskauer Oberpolizeimeister ohne sein Gehör gänzlich aus dem Dienst entlassen haben, befehlen wir den Ministern des Hofes und des Innern, bezüglich der anderen Beamten, die der Vernachlässigung des Dienstes schuldig sind, andere von uns bezeichnete Strafmaßregeln zu ergreifen, die den festgestellten Unterlassungen entsprechen.“ — Die Untersuchung muß, wie die „Börs. Ztg.“ schreibt, ergeben haben, daß die Beamten der verschiedenen Stellen, namentlich die des Hofministeriums, dem die Leitung des Festes auf dem Chobinskischen Felde oblag, und des Ministeriums des Innern, dessen Organe, die Polizei, für die Aufrechterhaltung der

Ordnung und den Sicherheitsdienst zu sorgen hatten sich nicht in die Hände, sondern gegen einander gearbeitet haben, denn ein zweiter, gleichfalls am 29. Juli erlassener Ukas des Kaisers an den dirigirenden Senat lautet: „Nachdem wir persönlich die anlässlich des Unglücksfalls vom 18. Mai d. J. auf dem Chobinskischen Felde zu Moskau zusammengestellten Untersuchungsakten durchgesehen, haben wir zu unserem größten Leidwesen ersehen, daß das Bestreben unserer Beamten, sich eine ihnen nicht zukommende Bedeutung beizumessen, unter ihnen einen Rivalität hervorrief, deren Folge das Fehlen gegenseitiger Unterstützung war. Anders wir ähnlichen Bestrebungen, die für ganz Rußland die gefährlichsten Folgen haben können, ein Ende zu machen wünschen, befehlen wir allen Ministern, allen Oberdirigirenden der einzelnen Stellen, allen General-Gouverneuren, Gouverneuren und Chefs aller Verwaltungskstellen, ihren Handlungen und Befehlen eine einheitliche Richtung zu geben und unablässig dafür zu sorgen, daß die ihnen unterstellten Stellen und Personen unter sich nicht rivalisiren, sondern sich gegenseitig im Interesse des Dienstes unterstützen.“

**England.** Das englische Oberhaus nahm am Freitag nach achtkündiger Debatte die zweite Lesung der irischen Votengesetznovelle ohne namentliche Abstimmung an. — Jameson und Genossen werden nun doch im Gefängniß behandelt, als sie es verdient haben. Entgegen seinen früheren noch am Tage zuvor geäußerten Ansichten erklärte am Freitag im Unterhause Staatssecretär des Innern Sir M. Ritchie, nach Erwägung aller Umstände habe er es für seine Pflicht gehalten, Jameson und Co. für seine Pflanz der Königin zu empfehlen so daß dieselben als Strafgefangene erster Klasse behandelt werden. Jameson und die mit ihm Verurtheilten wurden denn auch Freitag Nachmittag vom Gefängniß Wormwood-Scrubs nach dem Holloway-Gefängniß zurückgebracht, wo ihnen die Vorrechte der Strafgefangenen erster Klasse zu Theil werden. Als solche brauchen sie keine Sträflingskleidung anzulegen und erhalten ihre eigenen Zimmer im Gefängniß. Es dürfen ihnen ihre Waagheiten geschickt werden. Sogar ein gewisses Maß Spirituosen dürfen sie genießen. Allzu hart also werden die 15 Monate den „Gefangenen erster Klasse“ nicht ankommen. — In Transvaal dürfte man über die milde Behandlung der Friedensförderer nicht besonders erbaut sein. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Patortia gemeldet, Präsident Krüger habe keine Telegramme betreffs des Processes Jameson erhalten. Von einer Absicht der Regierung der südafrikanischen Republik, sich für eine Milde der Urtheilsprüche zu verwenden, sei nichts bekannt. Das hätte auch gerade noch gefehlt, nachdem Präsident Krüger bereits übergroße Milde sowohl gegen Jameson wie gegen die verurtheilten Johannesburger „Reformer“ hat walten lassen. — Mit der Verurtheilung Jamesons und einiger seiner Spießgesellen glaubt übrigens die englische Regierung genug gethan zu haben zur Sühnung des der südafrikanischen Republik zugefügten Unrechts. Im Unterhause fragte am Freitag Bailey an, was das Kriegsamt betreffs der Offiziere, welche sich an dem Einfall in Transvaal beteiligt hatten, gegen welche jedoch nicht in dem Prozeß gegen Jameson verhandelt wurde, zu veranlassen beabsichtige. Der Parlaments-Secretär des Kriegsamtes Brodrick erwidert, er könne keine Antwort geben, weil die Frage noch erwogen werde. — Eine spruchreife Sache braucht man doch nicht mehr zu erwägen.

**Türkei.** In der kretensischen Frage läßt sich, ganz abgesehen von der Verschärfung der Gegensätze auf der Insel selbst, neuerdings ein Mißklang in dem Concert der europäischen Mächte vernehmen, der gar schnell vom Himmelstaud herüberklingt. England will, eingebend der armenischen Wirren, bei denen es sehr schlecht abkammt und schließlich nur eine Annäherung der Türkei an Rußland zu Wege brachte, anscheinend

nicht mehr mit Spielen, sondern seine eigenen Wege gehen. Da der Zug von Griechenland, allen Warnungen und Ditten der Vertreter der Mächte zum Trotz, nicht aufhört, die Türkei aber mit ihrem ungenügenden und veraltetem Flottenmaterial außer Stande ist, die Küste genügend zu überwachen, ist der Gedanke einer gemeinsamen Blockade Kreta's aufgetaucht und wahrscheinlich bereits unter den Kabinetten zur ernstlichen Discussion gelangt. Nur auf diese Weise hofft man die Aufständischen zwingen zu können, sich in ihren Forderungen zu weigern, nachdem jede Hilfe von Griechenland her abgeschnitten ist. Es wäre dies eine Consequenz eines Beschlusses, den die Großmächte in Bezug auf Kreta angehängt haben sollen, nämlich die Befolgung einer in der Aufrechterhaltung der Integrität des türkischen Reiches gipfelnden gemeinsamen Politik. Man wolle daher insbesondere darüber wachen, daß der Sultan in seinen Forderungen die mit seiner Oberhoheit unvereinbar wären. Diese Abmachung paßt aber den Engländern nicht in ihren Kram. Wie bereits gemeldet, bespricht die „Times“ den Eventualvorschlag einer Blockade von Kreta und sagt hierbei: Die jüngst gemachten Erfahrungen müßten England rücksichtlich der Wirksamkeit des europäischen Congresses skeptisch machen. Wenn die englischen Panzer zur Verwendung gelangen sollten, so müßten diejenigen, welche eventuell zu Zwangsmaßnahmen greifen sollten, zunächst als Schiedsrichter eingeseht werden und fähig sein, die Ausführung jeder Maßregel, über die man übereinkommen würde, zu garantieren. England gedanke der armenischen Angelegenheit; man könne von ihm nicht erwarten, daß es einfach als Gendarmen des Sultans handeln werde. — Man dürfte nicht fehl gehen in der Annahme, daß diese Ausleistung des angesehenen Londoner Titblattes vom englischen Kabinet inspiriert ist, und so wird die Sache auch an maßgebender Stelle in Berlin aufgefaßt. — Inzwischen hat Rußland bereits vorbereitende Maßnahmen zur Blockade getroffen. Nach einer Meldung der „Trib. Bg.“ aus Petersburg erhielten die Panzerschiffe „Ravarin“ und „Alexander II.“ den Befehl, nach Kreta abzugeben. Deutschland scheint, nach dem offiziellen Artikel der „Ädin. Bg.“ zu schließen, sich auch zu Gunsten der Türkei entschieden zu haben. Man darf auf die Weiterentwicklung dieser Sache recht gespannt sein. Den Vorteil von der Uneinigkeit der Mächte wird natürlich wieder der Sultan haben, dessen Truppen nach türkischer Art mit Mord, Brand und unmenslichen Grausamkeiten die Kretenser zu getreuen Untertanen des Sultans zu bekehren sich bemühen werden. — Inzwischen haben die Feindseligkeiten auf der Insel wieder begonnen. Aus Kanea wird der „Times“ vom 31. Juli gemeldet, im Hinterhalt liegende Christen hätten in der Provinz Gerakleion fünfzehn Moschambauer getödtet. Die zur Annahme der christlichen Forderungen gestellte Frist war am 30. Juli abgelaufen. Der Civilgouverneur Perowitsch erklärte den christlichen Abgeordneten, daß der Sultan nur die ersten vier der aufgestellten 25 Forderungen angenommen habe. Die Abgeordneten werden daher Kanea verlassen, und das Reformcomité wird in einer Proclamation die „Vereinigung Kreta's mit Griechenland im Namen des hellenischen Volkes“ aussprechen. Den Consul wird das Comité erklären, die Kretenser ersuchen die Großmächte, sich künftig nicht weiter in ihren Kampf mit den Türken einzumischen. — In Griechenland lehnt man jede Verantwortung für die Wirren auf Kreta rundweg ab. Aus Athen liegen der „Agence Havas“ Meldungen vor, nach welchen die dortige Presse die Porte wegen einer an die griechische Regierung gerichteten Note, in welcher die Porte Griechenland für die Fortdauer der Unruhen und deren Folgen verantwortlich macht, heftig angreift. Die griechische Regierung werde im Sinne ihrer früher ergangenen Mittheilungen antworten, indem sie die Verantwortlichkeit dem hohen Willen der Türkei zuschreibt und ihre Bemühungen zu der Beruhigung der im Lande herrschenden Aufregung aufzählt.

**Spanien.** Eine spanische Ministerkrisis hält man in politischen Kreisen für bevorstehend. Die Verhandlungen zwischen Regierung und Opposition, um über den Etat zu einer Verständigung zu gelangen, haben nämlich zu keinem Ergebnis geführt. — Der junge König von Spanien fiel in San Sebastian am Mittwoch mit dem Fahrrad und verletzte sich leicht im Gesicht, machte aber gleich darauf seinen gewöhnlichen Spaziergang. — Die spanischen Kammern arbeiten mit Dampfkraft. Die Kammer hat am Mittwoch die Vorlage betreffend die Erhöhung der zeitweilig eingeführten Schiffsabgaben angenommen. Der Senat verweigert die Weiterberathung der Vorlage, betreffend die Eisenbahnsubventionen, um das Budget zu beraten. — Zum cubanischen Aufstand ist wieder eine der

üblichen Verfügungs-Siegesdepeschen in Madrid eingegangen. Die fragliche Depesche meldet einen Zusammenstoß der spanischen Truppen unter Rodriguez mit einer Schaar Aufständischer unter Führung Arbolays in der Provinz Cienfuegos. Die Aufständischen verloren 47 Tode, darunter ihren Führer Arbolay und zahlreiche Verwundete. Und wie viel haben die Spanier verloren?

## Deutschland.

Berlin, 3. August. Der Kaiser ist Freitag Abend gegen 8 Uhr auf Bahnhof Wilhelmshöhe eingetroffen und wurde daselbst von der Kaiserin und den Prinzen empfangen. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend Nachmittag im offenen Wagen zur Stadt und fuhrten unter Anderen bei dem kommandirenden General v. Wittig und bei dem General v. Schweinitz vor. Die Majestäten wurden auf dem Wege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

(In Dresden) unterzeichnet am Sonnabend der in den Preiserstand eingetretene Prinz Max im Residenzschloß vor dem Könige in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Schurig und des Geheimraths Meusel die Verzichtsurkunde. Der Verzicht auf die Krone soll jedoch für den Fall rechtlich unwirksam sein, daß bei Erledigung des kaiserlichen Königs thronos Prinz Max der einzige lebende Prinz des kaiserlichen Königshauses wäre.

(Ueber die hohen Verwaltungskosten der Berufsvereinigungen) führt die „Dtsch. Tagesztg.“, und zwar mit vollem Rechte, Klage. Obwohl die Mitglieder der Verbände der Gewerkschaften ihr Amt als Vertrauensamt bekleiden sollen, hat die Tiefbauvereinigungen schon seit mehreren Jahren ein Jahresgehalt von 10 000 Mk. bewilligt und dieses im vorigen Jahr auf 15 000 Mk. erhöht. Auf Einpruch des Reichsversicherungsamts ist diesem Verbänden nun auf der diesjährigen Gewerkschaftsversammlung ein Gehalt von 12 000 Mk. bewilligt worden. — Der Geschäftsführer der Speibitions-, Speigerei- und Kellerei-Berufsvereinigungen bezieht 10 000 Mark Gehalt, ein Reichsrichter als stellvertretender Geschäftsführer 4000 Mk., und endlich der Geschäftsführer der Section Berlin, deren Bureauverhältnisse bis vor zwei Jahren der Geschäftsführer der Gewerkschaft zugleich führte, ebenfalls 4000 Mk. Gehalt.

(Gegen die Anarchisten) richtet sich ein Antrag, den die deutschen Delegirten Nebel, Liebnecht, Fischer, Singer und Spöck auf dem internationalen Sozialistencongrès eingebracht haben. Nach demselben sollen zu dem nächsten internationalen Sozialistencongrès Zutritt haben die Vertreter der sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse als eine Nothwendigkeit für ihre Befreiung erachten und als wesentliches Mittel für diese Eroberung der politischen Macht die Theilnahme an den Wahlen und an der parlamentarischen Thätigkeit ansehen, oder soweit die Arbeiterklasse das Wahlrecht für die parlamentarischen Körperschaften nicht besitzt, es zu erobern sich für verpflichtet halten. Anarchisten und ihre Bundesgenossen, mögen sie sich antiparlamentarische Communitäten oder sonstwie nennen, sind von der Theilnahme am Congrés ausgeschlossen.

(Ueber die Organisationen der Schutztruppen) hat nach den „Berl. N. Nachr.“ der Reichskanzler aus Ulm-Messe vom 18. Juli eine Bekanntmachung erlassen, welche demnach im „Reichsgeheblatt“ veröffentlicht werden soll. Der Reichskanzler hatte die Ermächtigung erhalten, eine Redaction der verschiedenen über die Schutztruppen bestehenden Verträge, die in ihrer Mannigfaltigkeit schwer zu übersehen wären und dadurch leicht zu Schädigungen Einzelner führen könnten, herzustellen. Das ist in dieser Bekanntmachung geschehen. Sie zerfällt in vier Abschnitte: 1) Bildung, Ergänzung und Rechtsverhältnisse der Schutztruppen; 2) Versorgung der dazu gehörigen Militärpersonen und deren Angehörigen; 3) Wehrpflicht und 4) Uebergangs- und Schlußbestimmungen. Die Versorgungsbestimmungen können auch auf die Mitglieder der früheren Truppe des Reichscommissars Wischmann in Ostafrika und deren Angehörige und ebenso auf die bei ehemaligen Schutztruppen in Kamerun und Südwestafrika wie deren Angehörige ausgebeht werden. Endlich finden diese Bestimmungen auch auf die bei der Landeshauptmannschaft von Togo auf Grund von Dienstverträgen gebildeten Truppen entsprechende Anwendung.

(Ueber den Prozeß gegen Schröder) — Ueber die Natur der ihm nachgewiesenen Straftaten sind beim Colonialamt bisher noch keine näheren Mittheilungen angelangt. Wie verlautet, wird der zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Schröder zur Verbüßung seiner Strafe nach Deutschland gebracht werden. Das strenge Urtheil gegen Schröder wird

im Allgemeinen mit Genugthuung aufgenommen. Aus der Härte der Strafe wird auf die Schwere der Verbrechen geschlossen, die der Unterjochung des Reichs unterlag. Welsch wird angenommen, daß Schröder noch andere als die bisher bekannten Mißthaten auf dem Kerbholz hat. Was in der Presse bisher über das verbrecherische Treiben Schröders bekannt geworden ist, reicht allerdings auch vollkommen aus, um die Verurtheilung wie das Strafmaß zu erklären. Trotzdem finden sich einige Blätter, die das Urtheil für viel zu hart halten und bestimnt auf eine Abänderung desselben hoffen. Manche Leute poßt die Humanität den Schwarzen gegenüber durchaus nicht.

## Provinz und Umgegend.

† Akenau, 1. August. Der Oberamtsrichter Justizrat Schwanz vier, ein in ganz Thüringen bekannter und geschätzter Mann, begibt am 10. August sein 50jähriges Dienstjubiläum. Schwanz ist Ehrenbürger der Stadt Akenau; der Verband thüringischer Vorhofsvereine hat ihn dieser Tage zum Ehrenmitglied des Verbandsvorstandes ernannt. — In einem Gethöse des Ortes Leich bei Gräfenthal geriethen mehrere Arbeiter in Streik, worauf einer derselben den Arbeiter Stauche aus Lippelsdorf unterwegs überfiel und mit einem Knüttel derart schlug, daß Stauche an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† Eilenach, 29. Juli. Eine tragische Geschichte hat sich, wie man dem B. S. M. berichtet, in dem mehrere Stunden von hier entfernten Dorfe Springhille ereignet. Das drei Monate alte Kind der Familie W. Stüblich wurde vom eigenen Großvater im Schlafe erdrückt. Der alte Mann wollte sein Entkind einschläfern. Er legte dasselbe auf ein Sofa und beugte sich über den Säugling. In dieser Stellung schief der Greis ein und kam auf das Kind zu liegen. Das kleine Wesen entschimmerte zum Himmelwiedereroachen. Es war im Schlafe erdrückt worden.

† Saalfeld, 31. Juli. Die hiesige Schützen-gesellschaft feiert ihr 450jähriges Bestehen durch einen historischen Festzug. Der Festzug sind von der Stadt Saalfeld, vom Verschönerungsberein und einigen Einwohnern eine Anzahl werthvoller Ehren-gaben gewidmet worden.

† Gausen, 30. Juli. Gestern früh 10 Uhr wurde ein 18jähriges Mädchen, aus Goldbach gebürtig, hier auf freiem Felde von M. H. erschlagen. † Lorgau, 31. Juli. Zu der Nachfrist von der angeblich geplanten Feier des Tages der Schlacht bei Mühlberg wird der S. J. vom Magistrat der Stadt Mühlberg a. d. E. folgendes geschrieben: „Die Nachricht, daß in Mühlberg a. d. E. die 350. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Mühlberg festlich begangen werden soll, ist vollständig erfunnen. Seitens der hiesigen Bürgerchaft, sowie der säkularischen Behörden ist die Veranstaltung einer solchen Feier nie geplant worden.“

† Braunschweig, 30. Juli. Hierher wird gemeldet, daß der Lehrer Schulz aus Lüchsen im Herzogthum Braunschweig, einer der Theilnehmer und Förderer der deutschen Turnfahrt nach Genoa, Tripolis u. s. w., sich auf der Insel Malorka, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, erschossen hat.

† Mansfeld, 31. Juli. Prinz Albrecht von Preußen wird, nach der Magdeb. Bg., als Ehrenmeister des Johanniterordens der Einweihung des von letzterem hier errichteten Siegenhauses bewohnen.

† Orlaschütte, 31. Juli. Ein in Wörmschen in Diensten stehender Necht stieß dieser Tage aus einem nichtigen Anlaß ein Pferd mit dem Fuße in die Fessel. Das sonst launfromme Thier schlug aus und verletzte den jungen Rechten demnach, daß derselbe nach kurzem, aber furchtbar schmerzhaftem Krankenlager im Alter von 19 Jahren verstarb.

† Mühlhausen, 31. Juli. Unsere Stadt, welche die Garnison verloren hat, wird ein Volksschullehrerseminar errichten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden einstimmig für den Bau desselben 170 000 Mark bewilligt.

## Bevorkommnisse.

\* (Auf dem Artilleriechießplatz bei Thorn) fanden, wie wir zum Theil unsern Lesern mitgeteilt, am Donnerstag drei Knaben einen Hinder, welchen sie in ihrer Wohnung in Bedenke enthielten. Dabei erloderte der Hinder. Ein Knabe wurde furchtbar verstimmt und war sofort todt. Die beiden anderen Knaben wurden schwer verletzt. \* (Das Unglück in Fankfischen) hat viel größere Dimensionen gehabt, als man anfänglich annahm. Der Sechsenplatz, auf welchen sich die Katastrophe abspielte, gleich nach der „Neuen F. W.“ einem Schiffschiffe; jeder Stein ist mit Blut bespritzt. Die Gassen der Bevölkerung jeder Begeisterung, Alles fährte durcheinander und man wußte nicht, wo man zuerst Hülfe bringen sollte. Wie

**Waldwirtschaftliches.**

Ueber die Einfuhr von in Gefangnissen angefertigten Waaren wurde im englischen Unterhaus eine Anfrage an die Regierung gestellt. Der Präsident des Handelsamts erklärte dazu, der Schriftwechsel mit den auswärtigen Regierungen könne noch nicht vorgelegt werden, weil Deutschlands Antwort noch nicht eingegangen sei. Wenn jedoch die Unterhandlungen mit den auswärtigen Regierungen diesem Handel keinen Einhalt thun würden, so würde die Regierung eine entsprechende Vorlage einbringen.

**Preßing und Umgegend.**

† Weissenfels, 31. Juli. Die Arbeiten zum Bahnbau Deuben-Corbetha gehen rüstig vorwärts. Die Brückenpfeiler bei Krietzau sind im Entstehen begriffen, und man ist jetzt mit umfangreichen Waggerarbeiten in der Saale beschäftigt. Eine Siedung ist dadurch zur Zeit eingetreten, daß in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der große Dampfbooger untergegangen ist. Welcher Umstand dies verursacht hat, ist nicht bekannt, man vermuthet, daß ein muthwilliger Streich vorliegt.

† Raumburg, 31. Juli. Im Concurs des Bankvereins kommt jetzt noch eine Schlussvertheilung von 4 Prozent zur Auszahlung. Damit hat dann diese unglückliche Affäre ihren Abschluß gefunden.

† Zittau, 2. August. Im Schönbrunner Walde bei Warnsdorf waren zwei Arbeiter mit Holsfällen beschäftigt, als der fürsichtlich lichtensteinische Waldhüter vorüberkam und sein Gewehr auf kurze Zeit ablegte, um einmal Wasser zu trinken. Kaum hatte er den Rücken gewendet, da legte der jüngere Arbeiter auf seinen Genossen an. Hierbei kam er dem Abzug zu nahe, der Schuß ging los und blutüberströmte stürzte der andere Arbeiter todt zu Boden. Die Wirkung des aus geringer Entfernung abgefeuerten Schusses war schrecklich. Dem Hülfe waren beide Augen ausgeschossen und die Wundung hatte ihm das ganze Gesicht zerstückt. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und fünf unerzogene Kinder. Der Schütze stellte sich selbst der Gerichtsbehörde.

† Gräfenhainichen, 31. Juli. Gestern Vormittag fanden die im 12 Lebensjahr stehenden Schulknaben L. und S. in einer Kirschhütte in Golpa ein Gewehr. Ohne zu ahnen, daß dasselbe geladen, legte der Erfingeannte scharfweise auf den Betreuer an. Richtig traf die Kugel in die Brust getroffen stürzte S. zu Boden. Schwer verletzt wurde er in die Wohnung seiner Mutter, der Witwe S., gebracht. Während des in vergangener Nacht über unsere Stadt niedergegangenen Gewitters fuhr der Blitz gegen die Vorderseite des Bahnhofgebäudes, sprang dann zur Telegraphenleitung über und zerstörte mehrere Drähte, welche zerhmolzen. Der diensttunende Beamte, Stationsassistent S., wurde auf kurze Zeit durch den gewaltigen Schlag betäubt, doch glücklicherweise nicht weiter verletzt.

† Coburg, 2. Aug. 1896. Der 25. Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes ist am gestrigen Sonnabend in unserer Stadt eröffnet worden. Die Strafen sind auf's Festlichste mit Fahnen und Girlanden geschmückt; das Weiter ist leider nicht sonderlich günstig. Aus allen Theilen des Reichs sind Deputationen der Kriegerverbände und Kriegervereine eingetroffen. Die Verhandlungen der Generalversammlung wurden gestern Nachmittag mit der Beratung über die Sterbefasse begonnen. Stengel (Berlin) eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Herzog Alfred. Es wurde konstatiert, daß sich die Sterbefasse in erfreulicher Entwicklung befinde; dem Vorstand wurde Entlastung ertheilt. Es wurde beschlossen, alle drei Jahre die Dividende zu vertheilen; gleichzeitig wurde in Aussicht genommen, das Sterbegeld bis zu 1000 Mark zu erhöhen. Am Abend fand ein Comers zu Ehren der Abgeordneten statt, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die Minister, die höchsten und die staatlichen Behörden, das gesammte Offiziercorps, sowie die hier lebenden Pensionäre aller Waffengattungen nahmen an demselben theil. Sanitätsrath Dr. Küper-Berlin brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den Herzog Alfred aus. Stengel-Berlin toastete auf die deutsche Armee, Bürgermeier Hirschfeld-Coburg begrüßte die Anwesenden, Dr. Schaffner-Gumperta brachte ein Hoch auf die Stadt Coburg aus. Auch die Hauptversammlung am heutigen Sonntag wurde mit einem Hoch auf Kaiser und Herzog eröffnet, welches der Präsident des Bundes, General der Infanterie z. D. v. Spitz, mit glänzenden

Worten ausbrachte. An beide Herrscher wurden Jubilationstelegramme gesandt. Geh. Staatsrath v. Witten begrüßte die Versammlung im Namen der coburgischen Staatsregierung. Aus dem von Prof. Westphal erstatteten Jahresbericht ergiebt sich, daß der Kriegerbund am 1. April d. J. 10163 Vereine mit 864 478 Mitgliedern zählt, was eine Zunahme von 113 712 Mitgliedern gegen das Vorjahr ergiebt. Die Gesamtkosten des Kriegerbundes werden auf 1 200 000 Mk. veranschlagt. Der Antrag des Bundesvorstandes, diejenigen Vereine, welche mit ihren Zahlungen noch im Rückstande sind, mit je 1 Mark für das Mitglied zu den Kosten des Denkmals heranzuziehen, wurde abgelehnt und wurde es bei den freiwilligen Beiträgen belassen. Zu Ehrenmitgliedern des Bundes wurden Herzog Nikolaus von Württemberg und Generalleutnant z. D. von Renthe-Fint ernannt. Der Festzug zu Ehren des Deutschen Kriegerbundes am Nachmittag lief sehr unter der ungünstigen Witterung. Das Festessen nahm einen glänzenden Verlauf. General v. Spitz toastete auf Se. Maj. den Kaiser und den Herzog Alfred, Prof. Westphal auf die Armee, Major v. Safft-Coburg auf den Kriegerbund, Präsident Dr. Kempfey auf die Frauen. Das geplante Abendfest kam wegen des Regenwetters leider nicht zu Stande.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 4. August 1896.

\*\* (Personalnotiz.) Der Ober-Regierungsrath Bohndorf bei der Generalcommission in Düsseldorf ist in gleicher Amtsbeziehung an die hiesige Generalcommission versetzt worden.

\*\* Die Abhebung der Loose 2. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse spätestens bis zum 6. August d. J. abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts geschehen.

\*\* Ueber den erschütternden Todesfall, welcher das Haus eines unserer Mitbürger in tiefer Trauer versetzt hat, können wir jetzt einige nähere Mittheilungen machen. Am Sonntag vor acht Tagen beschaltigte der junge Waise in Gemeinschaft zweier anderer Herren von Rausanne aus eine Tour nach Egle zu unternehmen. Da sich ihm inbezug die Begleitung schließlich verjagte, wählte er für seinen Ausflug die ziemlich entgegengesetzte Richtung, welche dem Einzelnen weit weniger Gefahren zu bieten schien als jene. Doch unser junger Landsmann nicht daran dachte, besondere Schwierigkeiten überwinden zu wollen, geht deutlich aus dem Umstand hervor, daß er sein Versteigergeräth dabei ließ. Auf dem Gramont nun scheint er vom Fels überfallen zu sein und den Weg verloren zu haben, weshalb es geschehen konnte, daß er infolge eines falschen Trittes die Felsen hinab in die Tiefe stürzte. Seine ein Unglück ahnenden Freunde, mit der Abänderung seines Reiseplanes nicht bekannt, suchten ihn vergeblich in der Nähe von Egle, bis er am Donnerstag am Fuße des Gramont gefunden und am Freitag früh in Gegenwart seiner an Ort und Stelle geheilten Angehörigen aufgehoben und nach dem benachbarten Eingolph gebracht wurde. Nach dem Befund der Leiche ist es zweifellos, daß der Tod sofort eingetreten ist; die Uhr, die bei der Verunglückten bei sich trug, zeigte auf 7 Minuten nach 6 Uhr. Mit dem Vater, der Schwester und den übrigen Mitgliedern seiner Familie trauern um den tüchtigen, bescheidenen und lebenswürdigen jungen Mann viele aufrichtige Freunde, die er sich hier und in der Fremde erworben, unter den letzteren namentlich sein Prinzipal und ein deutsch-amerikanischer Professor, welche ihre treue Anhänglichkeit im Leben wie im Tode bewährten. Ob die irdischen Ueberreste des plötzlich Dahingegangenen in der Heimath ihre Ruhestätte finden werden, war gestern noch nicht gewiß.

\*\* Der Hausbesitzer-Verein hielt am Freitag Abend in der „Reichstrone“ unter dem Vorsitz des Herrn Baumeister Quersurth seine ordentliche Vierteljahrsversammlung ab. Nach Verlesung des letzten Protokolls machte zunächst der Schriftführer, Herr Landessecretär Geise, eine Reihe von Mittheilungen. Der Verein zählt gegenwärtig 141 Mitglieder. Der diesjährige deutsche Verbandstag findet vom 9. bis 12. August zu Oßlich statt. Das Gesuch an den Magistrat betreffs provisorischer Einweisung des Liebenow'schen Nebenschluffventils ist abgegangen, eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Den gleichen Zweck wie jene Vorrichtung hat der Hillebrand'sche Wasserleitungs-Protector, welcher der Versammlung zur Ansicht vorlag. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Berichterstattung über den ersten ordentlichen Delegirtenstag des Provinzialverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine der Provinz

Sachsen. Der genannte Delegirtenstag wurde am 17. Mai d. J. zu Halle abgehalten und war von 12 Vereinen besetzt. Herr Geise, welcher demselben als Vertreter des Merseburger Vereins angehört, referirte an der Hand der gedruckten Protokolle insbesondere über die Verhandlungen bezüglich der Gründung eines preussischen Landesverbandes oder vielmehr der Schaffung eines Ausschusses für preussische Angelegenheiten, bezüglich der Entwicklung des kommunalen Steuerwesens (Zuschläge zur Einkommen-, Grund- und Gebäude- und Gewerbesteuer, Abänderung in der Besetzung der Beamten, Beiträge der Anwohner zu den Pflasterkosten) und bezüglich der Abschließung von Mietbverträgen und der Einrichtung von Verwaltungskämtern und Räumigungsbüros. Der dritte Punkt der Tagesordnung wurde durch die Wahl des Herrn Secretär Geise zum Abgeordneten für den in Oßlich zusammengetretenen Verbandstag erledigt. Nachdem hierauf noch auf die Führung von Mietbverträgen hingewiesen und eine erneute eingehende Erörterung der Frage in Aussicht gestellt worden war, erfolgte gegen 11 Uhr der Schluß der Versammlung.

\*\* In den Räumen der „Jugendverein“ feierte am Sonntag der hiesige Männer-Turn-Verein sein Sommerfest. Das Programm desselben war ein äußerst reichhaltiges und wies neben einem Concerte unserer Stadtkapelle für den Nachmittag eine ganze Reihe volkshümlicher Belustigungen für Erwachsene und Kinder auf. Leider beeinträchtigte regnerisches und unangenehm kühes Wetter das wohl vorbereitete Fest zu erheblich, daß die getroffenen Arrangements nur zum Theil zur Geltung kamen. Am Abend wurde unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse der festgesetzte Ball etwas früher begonnen und damit dem Feste wenigstens ein frohlicher Abschluß gegeben.

\*\* Das hundertjährige Jubiläum ihrer Erfindung feiert in diesem Jahre die Stenographie. Vor einem Jahrhundert, nämlich im Jahre 1796 veröffentlichten die beiden Deutschen Mengell und Buchendorf ihre grundlegenden Schriftsysteme in dem damals in Leipzig erschienenen „Journal für Fabric, Manufaktur, Handel und Mode“. Diese Abhandlungen, die nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Oßlich auf der damals noch unvollkommenen englischen Stenographie von Nees basirten, waren insofern weit besser als diese, aber immerhin noch nicht so praktisch, um Allgemeingut zu werden. Erst nachdem ein Gabelberger und Stolze, später noch Arendt, Koller und Faulmann nodmals reformirt vorgegangen waren, entwickelte sich die Stenographie zu dem, was sie heute ist, einem unentbehrlichen Hilfsmittel für den Kaufmanns- und Gelehrtenstand, kurz für alle Welt.

\*\* Nach einer neuerdings ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sind Vereine bei Versammlungen in Schankwirtschaftsräumen an die für diese geltende Polizeistunde gebunden, müssen also zu jeder Stunde ihre Versammlungen schließen, sofern seitens des Vereins nicht nachgewiesen werden kann, daß die Theilnahme dritter, dem Vereine nicht angehöriger, bezw. von Vereinsmitgliedern nicht besonders eingeführter Personen nicht stattgefunden hat. Nur wenn dieser Nachweis erbracht wird, kann die Versammlung als eine nicht öffentliche und daher nicht an die Polizeistunde gebundene angesehen werden. Die Bestimmung wird auch für die hiesigen Vereine bei Anberaumung von Versammlungen in Schankwirtschaftsräumen von Interesse sein; ihre Beachtung wird sie entwaigen polizeilichen Unannehmlichkeiten entheben.

\*\* Falls die Zweierstücke curfren gegenwärtig wieder in benachbarten Orten. Die Falschfäher fühlen sich nickelartig (fettig) an, tragen das Münzzeichen A und die Fahrszahl 1891 und haben eine mangelhafte Randprägung. Das Gewicht der falschen Münze beträgt nur 5 s, ist also um 3 g zu leicht.

\*\* Die Saale ist infolge der häufigen Niederschläge seit Sonntag um reichlich 1 Fuß gestiegen. Aus unserer Ghar kommen leider ungünstige Nachrichten. Durch das fortgesetzte Regenwetter fängt das in Mandeln stehende reife Getreide vielfach an auszuwachsen. Namentlich die Weizen, welche mit dem Erdboden in Berührung kommen, sind dieser Gefahr ausgesetzt. Hoffentlich tritt bald eine längere Trockenperiode ein, damit der reiche Erntegegenwärtig zum Theil noch vollwertig geborgen werden kann.

\*\* In der „Reichstrone“ findet morgen, Mittwoch, Abend das letzte große Sommer-Abonnement-Concert der Kapelle des 36. Infanterie-Regiments statt, worauf wir die Musikfreunde unserer Stadt noch besonders aufmerksam machen.

\*(Sommertheater in Livoni.) Daß der Schwant „Mabendater“ ein unverkauftes Haus bringen würde, war je bei dem Erfolg voranzusetzen und in der That befähigte sich diese Voraussetzung — der Erfolg war womöglich noch größer. Als zweiter Benefiziant kommt am Dienstag Herr Aug. Schlichter mit der altbaldischen klassischen Komödie „Limpaci vagabundus“. Wir wünschen Herrn Schlichter ein recht volles Haus, denn er war sowohl in dieser wie in früherer Saison bestrahlt, immer etwas Gutes zu bieten und hat oft zur Fröhlichkeit des Publikums beigetragen.

### Aus dem Kreise Harzberg und Anhalt.

§ Braunsdorf, 1. August. Nach dreitägigem schweren Leiden starb heute der im 8. Lebensjahre stehende Sohn des Schneidermeisters Richter an Gichtstarre.

§ Goseck, 1. August. Heute feierte Herr Förster Glatz hier sein 50jähr. Dienjubiläum im Kreise seiner Familie, Verwandten und Bekannten. Der große Jubilar hat drei Generationen seiner Herrschaft, der glücklich von Jedem Familie hier, in seiner Treue und Gewissenhaftigkeit genießt. Herr Förster Glatz ist im 82. Lebensjahre und erfreut sich nach einer seltenen geistigen wie körperlichen Frische.

### Vor 30 Jahren.

4. August. König Wilhelm kehrt nach Berlin zurück, wo er mit unerwartetem Jubel empfangen wird. Graf Bismarck legt dem Regierenden der norddeutschen Staaten den Entwurf eines Bündnisvertrages mit der Wittke um baldige Annahme vor.

### W e r t e i t e s .

\*(Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.) Der zweite Ferienort zeigte für die Volksernährung auf dem Ausstellungsterrain die höchste Beschäftigung, und zwar wurden, wie jetzt festgestellt ist, von vormittags 10 Uhr bis abends 10 Uhr gegen 40000 Portionen entnommen. Es wurden verkauft: 7000 Käse, 1650 Tassen Gebäck, 2200 Tassen Gulasch, 1100 Stück deutsche Besten, und Kartoffeln, 1000 Stück Brotkrumen, 1000 Portionen Schmorfleisch und Gulasch, 6000 Portionen Wiener Würste, 5000 Portionen verfeinertes Gemüse, 1008 Stück Gebäck, 3000 Portionen Suppen und Bouillon (Lubits), 2000 Stück Kartoffelsuppe, 1000 Port. verschiedene Wiener Mehlspeisen und Gerichte, 1000 Port. Kartoffelsalat etc. — Der gewaltige Mischkeßel in der Gewerbe-Ausstellung wird hervorgerufen durch nicht weniger als 1370 Dampfkessel von welchen 610 der Privatbeschäftigung, 760 der öffentlichen Bedienung (im Park und in den Hallen) dienen. Ferner haben Verwendung 9850 Gasflammen, von denen 7980 privatim benutzt werden, außerdem werden durch die elektrischen Stationen noch 176 Elektromotoren getrieben. Zur Unterhaltung dieses elektrischen Betriebes ist natürlich auch eine gewaltige Dampfkraft erforderlich; elektrischer Strom wird von morgens 9 Uhr bis nachts 1 Uhr gebraucht. Sobald die Maschinen in Betrieb gesetzt werden, müssen sie bereits mit 150 Pferdekraft arbeiten. Langsam muß dann der Strom bis mittags um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr 300 Pferdekraft erhöht werden, fällt jedoch um 1 $\frac{1}{4}$  Uhr wieder bis auf 200 Pferdekraft. Unter langsamer Steigerung des Stromes werden um 7 Uhr wieder 300 Pferdekraft gebraucht, bis 7 $\frac{1}{2}$  Uhr 630 und um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr bereits 850. Der Höhepunkt des Bedarfs wird um 9 Uhr erreicht, um welche Zeit nicht weniger als 1600 Pferdekraft gebraucht werden. Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr hat sich der Strom bereits wieder um 500 Pferdekraft vermindert, um bis 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wieder auf 300 Pferdekraft zu sinken. Am Abmündungsabende muß der Strom, und zwar für 1500 Gasflammen, entsprechend vermindert werden. Welche eine Unmenge von Licht im Treptower Park verbraucht wird, zeigt am einfachsten die Berechnung, daß die Stromkraft der täglich brennenden Gasflammen 141280 Normalmeter, der Gasflammen 1370000 Normalmeter, insgesamt also 1510280 Rerzen ausmacht. Hierzu kommt an Beleuchtungsabende noch eine Lichtstärke von 24000 Rerzen. Außerdem findet aber auch Gasbeleuchtung in öffentlichen Beleuchtungen finden im Treptower Park noch ca. 1100 Gasflammen Verwendung; für den privaten Gebrauch sind über 3000 Lampen in Betrieb. Diese geben zusammen eine Lichtstärke von ca. 40000 Normalmeter.

\*(Ein dreier Rainwörterbuch) wurde in der Nacht zum Sonnabend gegen den Regenjährling von Altesleben vom Regiment der Garde du Corps vollführt. Der Säugling hat seine Wohnung in der Kaserne von St. Godehard, wo auch der Wächter der Kaserne wohnt. Am Freitag hatte man Herrn von Altesleben, der kurz vor dem Offiziersexamen steht, eine größere Geldsumme, wie verlautet, 40000 Mk., gestiftet erhalten, wovon der Waise des Wächters, der aus dem Elend gebürtige Garde du Corps Mathis, Kenntnis erhalten hatte. Das viele Geld, das Herr von Altesleben in seiner Wohnung hatte, reizte nun Mathis an, in der Nacht bei dem Säugling einen Diebstahl auszuführen zu wollen. Er öffnete mit einem falschen Schlüssel die Thür zu dessen Wohnung, schlich sich leise in dieselbe, wurde aber sofort von Herrn von Altesleben bemerkt und zur Rede gestellt. Man drang Mathis auf denselben ein, packte ihm am Halse um ihn zu erlösen und schlug mit einem großen Schlüssel auf den Kopf des Säuglings, so daß dieser mehrere blutende Wunden davontrug. Auf die Säuglinge des Oberallenen, der Mathis energisch festhielt, eilte die Rationemache herbei, welche denselben festnahm, worauf er am Sonnabend Vormittag in Untersuchungshaft abgeführt wurde.

\*(Auf der Fahrt des „Balkan“) in Estlin hat am Sonnabend der Stenograph des neuen für den Norddeutschen Lloyd bestimmten Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfers fertiggefunden. Das Schiff erhielt den Namen „Friedrich der Große“. Das Schiff ist das größte, welches je auf dieser Fahrt gebaut worden ist. Es bildet in der Größe des

„Norddeutschen Lloyd“ einen neuen Typus, die Verborja-Klasse, von welcher der „Norddeutsche Lloyd“ gegenwärtig vier Dampfer erbauen läßt. Die Schiffe sind 525 Fuß lang, 60 Fuß breit und 24 Fuß tief. Sie messen 10000 Registermaß und haben ein Displacement von annähernd 20000 Tonnen. Die Schiffe bieten Raum für circa 200 Passagiere und 2000 Zwischendeckpassagiere. Die Dimensionen des jetzt von Estlin geplanten Dampfers sind insofern, daß dasjenige Deckerthor, das ausgefahren werden müssen, um den Stenographen zu ermöglichen.

\*(Im Untergang des „Titis“.) Nach ferneren in Shanghai eingegangenen Einzelheiten über den Untergang des „Titis“ brach das Kanonenboot in zwei Hälften auseinander, nachdem es auf Felsen aufgelaufen war. Der vordere Theil blieb über Wasser. Die 11 Ueberlebenden hielten sich 7 Tage an den Trümmern fest, bevor sie gerettet wurden. Die „Hamb. Nachr.“ berichten zu dem Unglücksfall. Das betrübende Ereigniß des Unterganges des „Titis“ bietet ein Dokument der Einigkeit der untergegangenen Mannschaften Leute aus allen Theilen des Reichs, von Bayern bis zur Elb- und von Köln bis Schwaben, vertreten sind. Man erkennt aus dieser Anzahl die Vorfälle, welche die Marine im deutschen Volk hat und wo, selbst, ein Zeichen der deutschen Einheit, der Hingabe aller deutschen Volkshäute am dem Kriegesglück zusammen gebiet haben und miteinander untergegangen sind.

\*(Hagelwetter in Wien.) Am Sonnabend ging dort ein Unwetter nieder, wie es seit der Hagelsturmperiode am 7. Juni 1894 nicht mehr vorkam. Von 2 bis 4 Uhr trat eine totale Verdunkelung ein. In den Häusern und auf den Straßen herrschte nächtliches Dunkel; Donner, Hagel und zwei Hagelbrände mit Hagel wechselten in rascher Folge. Der Regen fiel mit so elementarischer Gewalt, daß sich in fast sämtlichen Bezirken betrübliche Unfälle ereigneten. Die Feuerwehrt und die Rettungsgesellschaft hatten seit Jahren nicht einen so furchtbaren Tag. Zahllose Erbenkassen hatten Mauer- und Pfosten-Einstürze, sowie Risse in Säulen zur Folge. Die gelben Blitze, das Säulen des herabstürzenden Guffregens, die schnellen Signale der nach allen Richtungen hin eilenden Feuerwehrt-Einheiten gab ein schauriges Gemälde, das erhöht wurde durch die nicht aufhörende Schredensgeschrei, im vordere Begleite sei ein Dynamitaktent verliert worden, das Menschenleben gefordert hätte. Es handelte sich indes bloß um die Explosion einer Patronen, die einem Menschen den Brustkorb zerriss. Erst gegen 7 Uhr hörte das Unwetter auf. Menschenleben sind nicht zu belagen, dagegen erlitten viele Personen Verletzungen und Contusionen.

\*(Verbrannte Stadt.) Der „Frl. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet, daß bei dem Eisenbrande in der Gießstraße, welche sich in fast sämtlichen Bezirken betrübliche Unfälle ereigneten. Die Feuerwehrt und die Rettungsgesellschaft hatten seit Jahren nicht einen so furchtbaren Tag. Zahllose Erbenkassen hatten Mauer- und Pfosten-Einstürze, sowie Risse in Säulen zur Folge. Die gelben Blitze, das Säulen des herabstürzenden Guffregens, die schnellen Signale der nach allen Richtungen hin eilenden Feuerwehrt-Einheiten gab ein schauriges Gemälde, das erhöht wurde durch die nicht aufhörende Schredensgeschrei, im vordere Begleite sei ein Dynamitaktent verliert worden, das Menschenleben gefordert hätte. Es handelte sich indes bloß um die Explosion einer Patronen, die einem Menschen den Brustkorb zerriss. Erst gegen 7 Uhr hörte das Unwetter auf. Menschenleben sind nicht zu belagen, dagegen erlitten viele Personen Verletzungen und Contusionen.

\*(Die Räuberin ihrer Ehre.) In Marcelline drangen der italienische Journalist Belligaro und sein Freund Gamazzo in den Laden des Tabakhändlers Marco in St. Henri bei Marseille und beledigten die Frau. Während der Auseinandersetzungen kam der Chemann. Es entstand ein Handgemach, bei welchem Frau Marco den Gamazzo durch eine Revolverschuß tödtete.

\*(Ein Unglücksfall.) ereignete sich auf dem Gießplatz in Prag. Während des Schmelzens des Gießereis beim Ueberlegen eines Grabens zwei Kanoniere der 5. Batterie von der Proge des Geschützes. Einer derselben, der Kanonier Sander, fiel dabei auf die Deichsel und kam unter das Geschütz, dessen Räder ihm über seine Brust gingen. Die Gießereien waren durch den herbeigehenden Graben sehr erschwert. Der Unglückliche wurde alsbald nach dem Lazareth gebracht, wo er, dem „Spr. W.“ zufolge, seinen schweren Verletzungen erlag.

\*(Ein heftiges Gewitter) hat in vielen Theilen der Provinz Posen große Schäden angerichtet. In mehr als 10 Fällen entbrach durch Blitzschläge Feuer. Auf dem Gute Rojakowo wurden vier Personen vom Blitz getödtet, auch an anderen Orten kamen Menschen zum Tode. In vielen Gegenden wurden durch blühende große Schäden. Ein großer Theil der Getreide ist vernichtet.

\*(Der Zusammenstoß zweierzüge) in der Nähe von Atlantic City, wobei 50 Passagiere getödtet wurden, ist dadurch entstanden, daß der Zugführer des Expresszuges das Haltesignal nicht beachtet hat. Fünfzehn weitere Personen werden ihren Verletzungen erliegen, so daß dieses Unglück 65 Menschenleben kostete.

\*(Die Erdbebenungen) in der sogenannten Sebnitz, einem einflussreichen Städtchen in der Provinz Sachsen, sind mit großen Schäden und Verwüstungen verbunden. In vielen Stellen gibt es ein großes Schrammloch befindet, dergleichen sich immer noch weiter aus, so daß neuerdings wieder Häuser gefährdet sind.

\*(Für das Wiedererlöschungendes französischen Dampfers) „General Chanzy“ hat die Compagnie Generale Transatlantique beschlossen, dem Kapitän des deutschen Kreuzers „Gefion“ eine Ehrenmedaille zu überreichen. Auch hat die Gesellschaft nach der „Köln. Ztg.“ sich bei der Regierung dafür verwendet, daß der Kapitän einen Orden erhalte.

\*(Von einem Unwetter) wurde der Gutsbesitzer Dreismann mit seiner aus sechs Personen bestehenden Familie auf der Spazierfahrt von Bifon nach Espan überfallen. Der Reiter wurde vom Bliz getödtet. Die Pferde schienen und stürzten den Wagen in eine Tiefe von mehreren Metern hinab. Drei Kinder Dreismanns blieben sofort tot. Dreismann selbst und seine Frau sind schwer verwundet.

\*(In Hülfe) sind am Donnerstag und Freitag in Königsberg 1. Bz. mehrere bezugslose Arbeiter versorgt worden, im Ganzen also 18. Die „Königsb. Hart. Ztg.“ schreibt über die Todesfälle: In Folge der kolossalen Hitze, unter welcher wir nun schon seit Wochen zu leiden haben und die bei dem heißen stehenden Regen in fettem Steigen begriffen ist, erkrankten auf einem vor dem Friedhofen Thor belegenen Zimmerplatz am Donnerstag Nachmittag etwa zehn Arbeiter, die sich sofort nach ihren Wohnungen begeben mußten. Einer derselben, Namens Engelbrecht, befand sich in so bedenklichem Zustande, daß ein Arzt herbeigeholt werden mußte, der ihm jedoch keine Hilfe zu bringen vermochte, denn der Kranke verstarb ihm unter den Händen. Einen anderen Arbeiter, Sperlins, der vermischt und abends auf dem Plage getödtet wurde, fand man tod zwischen den Bretterflügel, wo er offenbar erschöpft niedergefallen und vom Tode ereilt worden war. Die Waise des Plages liegen nach dem Vorfalle die

Arbeit sofort einstellen. Engelbrecht ist Vater von drei unehelichen Kindern. — Damit hat es aber leider nicht sein Bewenden behalten. Schon am Vormittage war der in der Großen Kragstraße mit dem Beladen eines Fuhrwagens mit Steinhaufen beschäftigte Arbeiter Karl Werbe von Hülfsschlag betroffen zur Erde gefallen und längere Zeit bewegungslos liegen geblieben. Nachdem er sich etwas erholt hatte, wurde er auf seinen Wohnort gebracht, doch blieb jedoch schon am 12 $\frac{1}{2}$  Uhr mittags. Ebenfalls am Hülfsschlag verstorben sind Donnerstag Vormittag der Arbeiter Karl Steinle, in Belp wohnhaft, 44 Jahre alt, verheiratet und Vater von sechs Kindern, und der Faktor Friedrich Wolfheim, Friedmannstr. 2 wohnhaft, verheiratet und Vater eines Sohnes.

\*(Ein furchtbarer Feuersbrand) herrschte nach dem „Mettler Nachrichten“ in Sibau seit Mittwoch, Bis Donnerstag gegen 60 Gebäude, darunter das Postamt, niedergebrannt; der Telegraph ist unterbrochen. Die Kornstraße, Julianastraße und der Neue Markt stehen in Flammen. Die Feuerwehrt sei machtlos. Das Feuer soll in einem Petroleumleuchte angezogen sein.

\*(Ein Dezentragödie) hat sich, wie soeben gerichtlich festgestellt worden ist, in Gochheim im Wäldchen abgesehen. Dort fand man eine 70 Jahre alte Frau am Hülfsschlag hängend vor. Sie war erkrankt und nachher aufgehängt worden. Jetzt hat der Herr, damals in Hülfs genommen, eingesehen, er habe die Frau ermordet, weil man sie für eine Hure gehalten und als Ueberringer schlimmer Krankheit betrachtet habe. Da nichts geräutert wurde, muß man die Missethäter für wahr halten. Andere wegen Mordverdachts verhaftete gewesene Leute sind denn auch bereits entlassen.

\*(Ethnologisches.) „Donnerwetter, Riese, kann dein Schatz aber essen!“ — „Dafür heißt er aber auch den ersten Eschadon.“

\*(Jünger Reichsamt.) „Was, möglich sind Sie? .. Da verheißt ich Sie schon gar nicht!“

\*(Zuflucht.) Herr (zu einem Studenten): „Als ich gestern über den Wartplatz lag, sah ich Sie grad aus dem Wirthshaus kommen!“ — Studentus: „Das war ich nicht! Ich kam nie grad aus dem Wirthshaus!“

(Nach ein Sprachreiner.) Bruder Studio schenkt ein Witzspiel in reifigen Worten jeder Dube zu und ereignisvoll in hoher Reife einen Brunnenschwengel, um sich aufrecht zu erhalten. Dabei fällt kein Auge an das am Rücken befindliche Klafat: „Kein Trinkwasser!“ kein Trinkwasser!“ räumt ein, was für eine unbehilfliche Ausdrucksweise! Wir unverschämte! Muß doch korrekter heißen: Trint kein Wasser!“

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Mit dem nunmehr erscheinenden 30. Heft hat die von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart herausgegebene „Jahrbücher Geschichte des Krieges 1870/71“ ihren Abschluß gefunden. Wir verheilen nicht, allen unseren Lesern die Anschaffung des wirklich schönen Werkes nochmals auf das Beste zu empfehlen. Bei der Lesart dieser Kriegsgeschichte wird gewiß in vielen Lesern der Wunsch entstanden sein, aus eine ihren Verfassern ebenso entsprechende zeitgeschichtliche Ergänzung zu besitzen, welche sich nicht bloß auf eine kurze Spanne Zeit erstreckt, sondern auf alle wichtigen Begebenheiten der Gegenwart und über alle bemerkenswerthen Ereignisse in allen Beliebigsten berichtet. Eine solche zeitgeschichtliche Ergänzung bietet uns die oben genannte Verlags- handlung in ihrer 31. Heft in der Form der Zeit von welcher soeben das erste Heft des neuen Jahrganges 1897 veröffentlicht worden ist. Vorzügliche Ausstattung wie geübiger Inhalt verleiht dem Journale einen bleibenden Werth und wir möchten deshalb unsere Leser anlegentlich auf diese treffliche Familienlektüre hingewiesen.

### Neuere Nachrichten.

Berlin, 3. August. (H. T. B.) Der Kaiser hat dem Herzog von Sachsen-Gotha für seine Theilnahme an dem Besuche des „Titis“ telegraphisch gedankt. Auch Admiral Hollmann sandte an den Herzog ein Danktelegramm.

Wien, 3. August. (H. T. B.) Wie jetzt verlautet, soll auch in diesem Jahr der Winteranfang vom Erzherzog Franz Ferdinand im Süden genommen werden.

Paris, 3. Aug. (H. T. B.) Wie von offiziöser Seite verlautet, dauern die Unterhandlungen, betrie die Wiese des Jaren nach Frankreich fort, doch ist noch nichts Definitives bestimmt. Alle bisherigen Mittheilungen beruhen auf Combination.

Como, 3. August. Ein hier eingetroffener, aus Zürich geschickter Arbeiter bezeugt als Ursache der Verfolgung der Italiener die Thatsache, daß dieselben sich gemiegt hatten, den Arbeitern Zuzunehmen beizutreten und trotz des Abrahens deutscher und schweizerischer Arbeiter die unpopulären Wirthshäuser besuchten, den Lohn ungesittlich drückten und alzu häufig vom Messer Gebrauch machten. In Zürich seien über 16000 italienische Arbeiter beschäftigt gewesen, welche jedem Einzelnen scharfe Concurrenz gemacht hätten.

Brüssel, 3. August. (H. T. B.) Gestern fanden in Belgien die Stichwahlen für 68 Mandate der Provinzialräthe statt. In Mecheln siegten die Katholiken gegen die Liberalen mit 500 Stimmen Mehrheit. In den meisten anderen Kantonen siegten die Liberalen oder Sozialisten, da diese Parteien sich entweder offen oder stillschweigend gegen die Katholiken verbunden hatten. Die liberale-liberale Concentration, welche von mehreren Seiten gegen die Sozialisten empfohlen worden war, ist nicht zustande gekommen. In Lüttich siegte der Sozialist Broeye gegen den katholischen Universitäts-Professor Francoelle.

höher konstatirt werden konnte, sind zwischen 150 und 200 Personen verumdet. Drei Personen sind todt. Doch konnte die Identität derselben bisher nicht festgestellt werden. Häufigste sind es Angehörte des Speyerer- und händlers Köhler, in dessen im Stadthaus befindlichen Geschäfte die Explosion erfolgte. Am Donnerstag nach 9 Uhr früh hörte man aus dem Laden Köhlers eine donnerartige Explosion. Eine große Menge von Schießpulver und geladene Feuerwerkskörper, welche dorthin eingelagert waren, flogen in die Luft. Ein Theil des Gebäudes wurde erschüttert. Sämmtliche Fensterhebel im Umkreise von zweiundzwanzig Metern wurden zertrümmert. Die Explosion rief durch eine Unvorsichtigkeit des Geschäftshabers herbeigeführt worden zu sein, welcher trotz des Verbotes der Marktherrin Kasse eine Quantität Schießpulver aufbewahrt und um die ansehnliche Strafe beim Definieren der Kasse mit einem Hühnerschloß oder mit einer brennenden Cigarette dem Pulver zu nahe gekommen sein dürfte. Der Deckel der Kasse wurde gelodert, die Flammen schlugen hervor und ergrieffen die Feuerwerkskörper. Das Stadthaus ist ein altes Gebäude mit mächtigen starken Bögen, und nur diesem Umstande ist es zu danken, daß nicht der ganze Bau in die Luft flog. In den im Gebäude befindlichen Wohnungen sind sämmtliche Wände zerbrochen und umgestürzt. Die Kassen sind an vielen Stellen beschädigt. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Polizeisuperintendent Oberhammer, der städtische Arzt Franz Ludwig, der Post- und Telegraphendirektor Ogris, der Kommissar des Reichsanwalts und der Bürgermeister Widinger. Schwerverwundet wurden in die Spitäler gebracht, leichter Verletzte an Ort und Stelle verbunden. Die auf dem Plage bestirnten Verletzte sind theilweise durchwegs verwundet. Die Verwundeten flogen wie bei einem Feuerwerk, theils verbrannt, was sie verkümmert. Nachdem das Feuer gelöscht war, trug man die Leichen aus dem Laden auf den Platz hinaus, der jedoch von Militär abgeperrt wurde. Der Geschäftshaber Köhler hat ebenfalls sehr schwere Verletzungen erlitten. Für Donnerstag Vormittag 9 Uhr war die Sitzung der Stadtverordneten anberaumt, und es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß die Explosion nicht eine halbe Stunde später erfolgte, zu welcher Zeit die Stadtverordnete bereits im Stadthaus verammelt gewesen wären. Im Laufe des nachmittags und abends sind im Spital fünf Personen ihrer Verletzungen erlegen, und zwar zwei Männer, zwei Frauen und ein neunjähriges Mädchen. An mehreren Personen mußten schwere Operationen vollzogen werden. Man behauptet, daß im Laufe der Nacht noch sechs Personen sterben werden. Bürgermeister Widinger dürfte eine schwere Verletzung erlitten haben. Kaufmann Köhler behauptet, sein Klotzrumpfen Pulver in seinem Geschäft gehabt zu haben; sein Commis, der polizeilich vernommen wurde,

glaubt aber an, es seien fünfundsiebzig Kilogramm Pulver im Geschäft gewesen. Die Sachverständigen meinen, daß es wenigstens vierzig Kilogramm Schießpulver oder Nitroglycerin gewesen sein mußten, die solche Verwundungen anrichten konnten. \* (Roskoff als Goldhüter.) Ueber diese merkwürdige Erscheinung schreibt die "Acker Zig." folgenden: Im Jahre des hiesigen letzten Goldarbeiter, welcher der Schmelzregier der Sierra de St. Martha in Silberwerke entkringt, findet sich Gold von fabelhafter Menge. Doch obwohl die Arbeiter und das Bett des Flusses selbst leicht zugänglich sind, ist es bis jetzt noch niemand gelungen, demselben seinen hohen Reichthum zu nehmen. In jenen Regionen ist nämlich, so ungläublich es auch klingt, die Wohlthätigkeit so schlecht, daß derselbe niemand zu widerstehen vermag. Der bekannte französische Forscher Ricard war der erste, welcher die Arbeiter an der Mündung des Goldarbeiter erforschte. Er hatte zuerst die Ansicht, Ackerbaucolonien in den fruchtbarsten Ebenen zu gründen, fand jedoch bald die Plage der Insekten so unerträglich, daß er seinen Plan aufgab und den Rückzug antrat. Er war der Entzwei jenes fabelhaften Stromes, welcher in der That über goldenen Boden fließt. Er machte von seiner Entdeckung dem französischen Bischof von Rio Gacha Mittheilung, welcher sich die Concession zur Ausbeutung des Goldarbeiter erwarb. Derselbe war sich des Gefahren seines Unternehmens wohl bewußt und trotz demselben seines Wahnsinns. Er verließ sich und seine Leute mit schwerer Bewaffnung, Handgeschützen und Maschinen aus seiner Gasse und außerdem ließ er sich ein Heil aus dichter Gasse anfertigen, von welchem aus er die Arbeiten seiner Leute zu übersehen gedachte. Doch trotz dieser Vorkehrungen wurde er selbst wie seine Leute schon am zweiten Tage von Rückzug angetrieben, denn die Myriaden Wespen, welche bekändig wie ein dichter Nebel über dem Wasser lagerten, erwießen sich als so ungemein giftig, daß das denselben entzündende Gift in der an und für sich unerträglich heißen Atmosphäre derart betäubend auf den Menschen wirkt, daß er bald seiner Sinne nicht mehr mächtig ist. Der Wache, sein Gift zu verüben, war ein Italiener, welcher vom Reich auf dem die Goldminen erhielt. Er verlor die Idee, daß man sich von Wespen tödlich verletzen lassen konnte, wo Gold zu finden sei. Derselbe machte sich in Gesellschaft mit sechs andern, welche seine Ansicht theilten, auf den Weg, und zwar ohne irgend welche Vorsichtsmaßregeln zum Schutze gegen die Insekten zu treffen. Doch schon nach kaum einer halben Stunde mußten sie schleunigst das Feld räumen, und nur mit größter Mühe gelang es ihnen, nach Rio Gacha zurückzukommen, denn durch die ungemessenen Stiche der Wespen wurden ihnen die Augen vollständig zugewöllet. \* (3 M. in 17 Minuten.) Ein Schachspieler in Nürnberg ging sich seit 17 Stunden geistig ab. Der Stand nach dieser ersten Runde ist folgender:

Janowski 8, Stein 8, Wallbrodt 7, Soller 7, Schiedler 7, Tarrach 7, Marozz 6, Bilsbury 6, Fichorin 6, Madburne 5, Schiffer 5, Marco 4, Albin 4, Caroulet 4, Schallpö 4, Schwallter 4, Winauer 2, Borges 2, Zeichmann 1. \* (Ein poetisches Dienstmädchen hat folgende "Goldene Regeln" an die Hand geschrieben: Goldene Regeln! Dein Kämmerlein, wenn noch so klein, Soll aufwachtend und lauter sein; Nichts bist du werth im besten Haus, Wenn deine Kammer liegt im Schraus. Geheft ist bald gar manches Kind, Es zu erhalten braucht Geduld; Nichts ist da so teuer, blank und rein, Kann stolz auf dich die Herrschaft sein. Geh nicht um ein paar Mark mehr Lohn Von guter Arbeit gleich davon. Es legt der Stein sehr wenig Moos, Den oft man reißt vom Plage los. Betteng und Wäsche, das sei dir Mehr werth als Band und Blumenzier. Dein größter Wunsch sei Reinlichkeit, Dein größter Stolz Bescheidenheit. Der Herrschaft Kind behandle gut, Als sei's dein eigen Fleisch und Blut, Gewinnst du dir ein Kinderherz, Beschämt die mancher Kinderherz. Hüth dich nach diesen Regeln die, So geht's dir gut gang sackerlich, Es blüht darin die Zeit und Freud' Für deine ganze Lebenszeit!

**Gals- und Lungenentzündung, Asthma, chronischer Bronchial-Catarrh** werden specifisch behandelt durch die Sanjana-Heilmethode. **Der der Säfte bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren.** Man besicht die Sanjana-Heilmethode jederzeit täglich kostenfrei durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn A. Görke, Berlin S. W. 47.

**Henneberg-Seide** — nur dort, wenn direct ab seinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 60 Pf. bis Mt. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Versuche umgehend. **Solden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.**

**W e i t e r e .**

Für diesen Theil übernahm die Redaction der "Zeitung" gegenüber seine Verantwortung. **Widm. und Familien-Nachrichten.** Dem. Getauft: Emilie Helene Anna, T. des Doctors Köhler. — Getauft: der Ulysses Hans Erich Fischer in Dessau mit Frau Gertrude Anna geb. Köhner hier. — Beerdigt: der jüngst. S. des Gärtners Möbert.

**Stadtk. Getauft:** Fritz Albert, S. des Ritters Vornig; Luise Martha, T. des Barbiers Schmidt; Rudolf Kurt, des Buchbinders Baum; Charlotte Frieder. T. des Herrgotts Horn; Martha, T. des Handarb. Schmidt; Anna Luise, T. des Tischlers Hirschenmann; Friedrich Otto, S. des Handarbeiters Kugel; Otto Paul, S. des Handarbeiters Kugel; Frieda Martha, T. des Handarb. Schmidt; Anna, T. des Handarb. Müller. — Beerdigt: die einzige T. des Lehrers Böhm; die einzige T. des Zimmermanns Wollman; die einzige T. des Handarb. Horn; der ledig. S. des Fleischermeisters Winter.

**Gottesackerliche. Donnerstag** nachmittags 5 Uhr Wochen Gottesdienst. Prediger Wornat. **Neumarkt. Getauft:** Max Erich, S. des Handarbeiters Lange; Carl Hermann, S. des Handarb. Wöhler; Anna Martha, T. des Schneidermeisters Kugel; Emma Joh. Anna, T. des Fabricators Wornat. — Getauft: der Zimmermann C. J. Schumann in Benneken mit Frau M. C. geb. Sonntag. — Beerdigt: die jüngste T. des Handarbeiters Kühn.

**Altenburg. Getauft:** Gertrud Hedwig Ella, T. des Schriftstellers Ernst; Hertha, T. des Vernehmungsinjectors Eppler; Otto Gustav Franz, S. des Metallverhers Wollman. — Getauft: der Fabrikarbeiter Ludwig Gustav mit Frau Anna Concord geb. Müller. — Beerdigt: die T. des Fabricators Rindenburg; der S. des Malers Diegel.

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht 1 Uhr entging fast nach längerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Wilhelmine Beyer** im 65. Lebensjahre. Mit der Bitte um stillen Beileid zeigt dies tiefbetäubt am im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Franz Beyer.** Merseburg, den 3. August 1896. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von Trauerhause, Fischerstraße 11, aus statt.

Sonntag 8 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager unser lieber **Karl.** Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid. **Georg Brückner u. Frau.**

**Todes-Anzeige.**

Allen lieben Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß Sonabend nachts 1/12 Uhr unser lieber einziger Sohn **Oskar** nach kurzem, aber schwerem Leiden im 8. Lebensjahre laßt entfallen ist. Um stillen Beileid bitten im Namen aller Hinterbliebenen die trauernden Eltern **Albert Titzscherer u. Frau.** Braunsdorf, den 3. August 1896.

**Todes-Anzeige.**

Esstern Abend 1/9 Uhr verstarb nach schwerem Leiden unsere liebe kleine **Anna.** Merseburg, den 2. August 1896. **Oskar Menzel, Schlofer, und Frau.**

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg**

vom 27. Juli bis 2. August 1896. **Ehestiftungen:** der Handarbeiter Friedrich Ludwig Franke mit der dem Steinbauer Langend. Johanne Christiane Minna Anna geb. Müller gen. Scheiderer, Falsche Straße 17; der Handarbeiter Georg Kalmann mit Auguste Ida Schwarz, Neumarkt 54; der Handarbeiter Wilhelm Schumacher mit Anna Clara Wehls, Winberg 1; der Ulysses Hans Erich Fischer mit Gertrude Anna Köhler in Dessau. **Widernahmen:** der Maschinenführer Schöneher ein S., große Ritterstraße 25; zwei ungel. S. dem Handarbeiter Kothke eine T., Johannstraße 18; dem Handarbeiter Mangold ein S., Kirchstraße 6; dem Restaurateur Wollrat ein S., v. d. Gotthardstraße 4; dem Gärtners Wagnat ein S., Weinberg 2; dem Metzgerherren Wolland eine T., Dreyerstraße 9; dem Handbrot-Schäfer eine T., Neumarktstraße 8; dem Maschinenführer Richter ein S., v. d. Klausenhor 1; dem Fellenhauer Kollenz ein S., Breitestraße 4. **Geborenen:** des Gärtners Möbert S., 1 M., Friedrichstraße 5; des Fabricators Rindenburg T., 1 S., Unteraltendurg 63; des Lehrers Böhm T., 3 M., Sand 11; des Handarbeiters Thomas T., 11 M., große Ritterstraße 18; des Handarbeiters Kühn T., 6 M., Neumarkt 50; des Zimmermanns C. J. Schumann T., 1 S., große Ritterstraße 18; des Malers Diegel S., 3 M., Unteraltendurg 62; des Fleischermeisters Winter ledig. S., Fischerstraße 8.

**Amliche.**

**Königlich preussische Lotterie.** Die Abhebung der Loose 2. Klasse 195. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis **6. August** er. abends 6 Uhr, bei Verlust des Unrechtes geschehen. Der **Königliche Lotterie-Einnehmer.** Schröder.

**Concursverfahren.**

Das Concursverfahren über den Nachlaß des Auctionskommissars Carl Köstlich zu Merseburg ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Merseburg, den 26. Juli 1896. **Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.**

**Auction**

im städtischen Rathhause zu Merseburg. **Mittwoch den 5. August 1896, von 9 Uhr ab,** wird eingetragene Pfandstücke von **63001 bis 64150**, enthaltend Gold- und Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Fenebenstände, Wäsche etc. Die etwaigen Ueberränge können Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 5. Juli 1896. **Der Verwaltungsverwalt. Behnender.**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 5. d. M. Vormittag 9 1/2 Uhr,** versteigere ich im **Casino** hier: **1 Remontirte mit Rette und 1 Kleiderschrank.** Merseburg, den 3. August 1896. **Tausch, Gerichtsverwalter.**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 5. August** er. **vormittags 9 Uhr,** versteigere ich im **Schützenhause** hier: **1 Kleiderschrank, 2 Kommoden, 1 Sopha, 1 n. 240 Mtr. Anzugstoffe** öffentlich gegen Barzahlung. Merseburg, den 3. August 1896. **Meyer, Gerichtsverwalter.**

**Wohnhaus**

mit großem, schönem, ertragreichem Garten ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. **A. Wager, Clobitzerer Str. 11.**

**Neue Speisekartoffeln**

pro Ctr. Mk. 2,50, mehrfach und wachsend, empfiehlt **Ed. Klaus.** **Blau Kartoffeln** empfiehlt billigt **Hersel, Seilstraße 6.**

**Gin gut erhaltener Kleiderschrank**

ist wegen seiner Billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Kaufe in Frankleben**

ein Grundstück oder Bauplatz, welches sich für **geschäftliche Zwecke** eignet und an der Fahrstraße möglichst Mitte des Ortes gelegen ist. Etwas Garten erünscht, doch nicht unbedingt notwendig. Wertige Offerten mit Preisangabe unter **C. D. 100** an die Exped. d. Bl.

**Ein Laden**

mit Wohnung und Zubehör zu vermieten an 1. Januar zu bestehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Wohnung zu vermieten.**

Die Wohnung des Herrn Banquier W. Schulte zum 1. October er. eb. auch 1. Juli zu bestehen. **Weißenheller Straße 2. I.**

**Gotthardtsstraße 15**

ist ein **Baden** nebst Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. **Per 1. October** ist ein großes und ein kleineres Logis an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen **Johannstraße 14.**

**Gotthardtsstraße 10**

2. Etage zum 1. October zu beziehen. **Erste Etage** mit Balkon und Garten per 1. October zu vermieten. **Neben Dismarktstraße.**

**Wohnung 10.**

Ein freundlich möblirtes **Stube** ist sofort zu beziehen. **Ein möblirtes Zimmer** nebst Schlafzimmern sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmern zu vermieten.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine Schlafstube mit Mittagstisch**

offen. **Johannstraße 1.** **Schlafstube offen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.







**Freundliche Schlafstelle**  
(auf Wunsch mit Mittagstisch) offen  
gr. Ritterstraße 25, part.

**Freundliche Schlafstelle**  
offen  
Burgstraße 10.

Familie von auswärtig sucht zum 1. October Wohnung zum Preise von 150-210 Mark.  
Offerten beliebe man Lauchstädter Strasse 19, 2 Treppen, niederzulegen.

**4800 Mt.** auf ein Landgrundstück zur 1. Stelle gefischt. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Privatgelder**  
in jeder Höhe sind theils sofort, theils zum 1. October d. J. auf nur sichere Hypothek auszuliehen durg.  
**G. Höfer, Hofmarkt 8.**

**A. Günther**  
Markt 17,  
empfehlte große Auswahl in  
**Leinwand, Bettzeug, Köperfatin, Inlett, Bettfedern, sowie fertige Wäsche** zu billigen Preisen.

**Hirs Sanatorium**  
Bad Sulza i. Th.  
hält sich allen **KRANKEN** selbst in den schwersten Fällen bestens empfohlen.  
Kerzll. Leiter **Dr. med. Pabst**, Prospekte gratis.

**Ackermann & Söhne,**  
Unteraltersburg 1.  
Wir empfehlen neue Sendung vorzüglichster **Vollheinge (beste Marke), R. marinirte Heringe** (Sauce dazu sein u. vilant).

**Neue saure Gurken** (vorzüglich im Gschmack), a Stück 5 Pf., **neue mehrreihige Kartoffeln.**

Beste hiermit ergeben an, daß ich die **Möbelwagen** von Herrn Ad. Dreyfus kauft übernommen habe. Mein einziges Bedenken war es sein, das Geschäft in derselben Weise weiter zu führen und halte ich mich bei vorzunehmenden **Unzügen** den gebührenden Verhältnissen von Wertheburg und Umgegend bestens empfohlen.

**Adolf Anderssohn,**  
Breitstraße 17.

**Wohnungs-Anzeige.**  
Meine Wohnung befindet sich nicht mehr große Siltzstraße 18, sondern **Wagnerstrasse Nr. 2.** Es bietet bei Bedarf um geringste Miete **Friedrich Wehner,** Schneidermeister.

**Recept.**  
Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter Wasser, füge für 75 Pf. **Mellingshoff's Cognac-Extrakt** hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammenlegung nach dem echten gleich ist und ihm an Geschmack und Reinlichkeit nicht nachsteht. **Mellingshoff's Cognac-Extrakt** ist nicht nur in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namenszug des Vertheilers, **Dr. F. W. Mellingshoff in Wülheim a. d. Ruhr.** In Wertheburg zu haben in der **Stadt-Apotheke.**

**Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback** ist der beste und billigste. Außer in meinen Geschäften ist derselbe in Ditten a 15 Pf. und a 50 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul Berger, Neumarkt-Degetrie.**

**Vollmilch, Magermilch, süsße Sahne** täglich 2mal frisch, **saure Sahne, Schlagfahne, dicke Milch** in Satten, **saure Milch** und frischen Quark, **feinste Molkerei-Tafelbutter,** täglich frisch, empfiehlt  
**Carl Rauch.**

**Mittwoch den 5. d. M.**  
steht ein großer Transport **Prima Wesermarsch- und Thüringer Kühe** sowie **Bayerische Zugochsen** bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**

**Heller's neueste Kaminhüte und Ventilatoren**  
gesetzl. geschützt.  
Vermehren den Zug und befördern den Rauch und Dunst bei dem stärksten Wind- und Sonnen-Druck und bei jedem Witterungs-Wechsel unfehlbar nach oben. Drehpunkt ausserhalb des Rauchfanges, daher unverwundliche Beweglichkeit ohne Oelung.  
Prospekte gratis. — Billigste Preise.  
Niederlage bei: **Otto Bretschneider,** Eisenwaarenhandlung, II. Ritterstraße 2 b.



**Prima Stettiner Portland-Cement**  
in ganzen und 1/2 Tonnen, sowie ansaugewogen empfiehlt billigst  
**R. Bergmann, Markt 30.**

**Illustrirte Preis-Courante**  
für **Wollwaren, Seiden, etc.**  
Berlin, 1896

Für Kranke und Leidende unerlässlich durch Wirtstellung, Beseitigung des Stoffwechsels Kräftigung sind  
**Limbes Frankensuppe** 1/2 Liter 60 Pf.,  
nach Prof. Wieders, 1/2 Liter 15 Pf.,  
**Limbes Leguminose**, 1/2 Liter a 50 Pf.,  
**höchste Nährkraft!** 1/2 Liter a 1 Mt.  
**Limbes Nährcreme** 1/2 Liter 50 Pf.,  
Küchenschokolade 85, 160 Pf.  
**Limbes Obst-Cacao** bei Prof. Durchfall, Schlafmangel, 50 Pf. und Darmganz vorzüglich 150 Pf.  
Verger: **W. Kienlich, Paul Berger.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt  
**A. B. Sauerbrey.**

**Eismach-Gläser**  
**„Ideal“**  
mit Paraffin-Dichtung, absolut luftdicht u. sauber,  
1/2 Ltr. 45 Pf.,  
1 Ltr. 60 Pf.,  
empfehlte  
**Otto Bretschneider,** II. Ritterstr. 2 b.

**Aufgepaßt!**  
Seit dem 2. August 1896 betriebe ich nicht mehr die **mechanische Galopp-schreiberei**, sondern empfehle mich von jetzt ab als **neuer mechanischer Galopp-Regel-anstelter** öffentlich.  
**Richard Mitzschke.**

**hausgeschlachtene Wurst**  
Bistig, Lindenstraße 12.

Ein vorzüglicher rheinischer Festung im Alter von 15-16 Jahren, am liebsten vom Pande, zum sofortigen Eintritt auf ein Bauren-gut gefischt. Näheres wird ertheilt.  
**Neumarkt 25, 1. Treppe.**

**Ein junges ordentliches Mädchen** wird gefischt. In erst. in der Exped. d. Bl.

**Alle Lederputzmittel**  
für farbige und schwarze Schuh-waaren in großer Auswahl empfiehlt  
**Paul Exner,** 12 Neumarkt 12.

**Reichskrone.**  
Freitag den 7. August, abends 8 Uhr,  
**Concert**

gegeben von Herrn **Ad. Holzmann,** Violoncellist, Lehrer am Conservatorium in Genf, unter gütiger Mitwirkung der Damen **Jean Schumann** und **Fran Leberl** und der Herren **Schumann** und **Reichel** aus New-York.

**Allgemeiner Turnverein.**  
Dienstag den 4. August fällt die Turnhalle aus. Der beste Zugang nach Büßchen abends 8 1/2 Uhr abends vom Markt.

**Reichskrone.**  
Mittwoch den 5. August, abends 8 Uhr.

findet das **letzte große Sommer-Abonnements-Concert** der Kapelle des Königl. Magd. Füsilier-Regiments. Nr. 36 statt.  
Billets im Vorverkauf bei Herrn **Fein Schulze jun.,** Eigarrengeschäft, a 40 Pf. zu haben.  
Abendkasse 50 Pf.  
**O. Wiegert.**

**Sieber's Restaurant.**  
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

**F. Kämmer's Restaurant**  
Morgen **Mittwoch Schlachtfest.**

**Heute Dienstag Schlachtfest.**  
**Julius Grobo, Saalstr.**

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Dienstag **Schlachtfest.**  
**K. Rudolph.**

**David's Restaurant.**  
Heute Dienstag **Schlachtfest.**

**Sommertheater im Tivoli.**  
Direktion: **Oscar Drescher.**  
Dienstag den 4. August 1896.  
Küfer Monnment.  
Besuch für Herrn **August Schlüter:**  
**Der böse Geist**  
**Lumpacal vagabundus**  
oder:

**Das liederliche Kleeblatt.**  
Große Rauberposse mit Gesang in 3 Akten von **Rehron.** Musik von **Wüller.**  
Anerkennung, Schürer . . . **August Schlüter.**  
Raufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Endung - Ballet** haben mit **Zufischen** Gültigkeit und mehr für **Parquet** mit je 15 Pf. für 1. und 2. Rang mit je 10 Pf. der **Billet.**

In dieser meiner Besichtig-Vorstellung erlaube mir ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.  
**August Schlüter.**

**Aufruf**  
für die armenischen Christen.  
Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Familienabends des Vorstandes der **Armenischen Vereine** gehaltenen Vortrag über die Vorgänge in **Armenien**, mit seinen Enthüllungen über die **schauerlichen Gräueltaten**, durch welche ein **christliches Volk** vom Fanatismus der **Wahnschauer** getreten wird.  
**biten wir um Gaben zur Linderung der Noth unter den armenischen Christen.**  
Uebrig die **Bewandlung** der **Gelder** wird s. B. berichtet werden.  
**Wertheburg, den 29. Juli 1896.**  
Landeshauptmann **Staf v. Bisingerode,** Reg. und Schutzrat **W. H. H. Mann,** Excerpt. **Martinus, Diaconus** **W. H. H. Mann,** **Hilfspred. Borahat, Pastor** **W. H. H. Mann,** **Diaconus** **H. H. H. Mann,** **Pastor** **W. H. H. Mann,** **W. H. H. Mann.**

**Ein junges ehedliches Mädchen** von auswärts wird gefischt.  
**Jean Mayer, Schloßhauer** Straße 5.

**100 tüchtige Arbeiter**  
werden bei hohem Lohn auf längere Zeit sofort gefischt. Zu welchem beim **Bauführer Goldacker, Wasserwerk Halle in Besen bei Amendorf.**

**Tüchtige Malergehilfen**  
sollen noch ein  
[H 58 239 a]  
**Weigenfelds a. S.**  
**Carl Bueck & Söhne.**

**Ein Arbeitsburche,**  
15 Jahre alt, wird angenommen.  
**Ed. Klaus.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 26. Juli bis mit 1. August cr.

Weizen, pr. 100 Kl.	15,30 bis 14,40 Mk.
Roggen, do.	12,70 bis 11,70 "
Gerste, do.	17,-- bis 12,-- "
Hafer, do.	14,50 bis 12,-- "
Erbsen, do.	15,-- bis 13,-- "
Binsen, do.	30,-- bis 12,-- "
Bohnen, do.	20,-- bis 6,-- "
Kartoffeln, do. neue	7,-- bis 6,-- "
Winfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Rauchfleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 "
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10 "
Schäpfeisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Kalbfeisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,40 bis 2,20 "
Eier, pro Schock	3,60 bis 3,40 "
Senf, pro 100 Kilo	4,40 bis 4,20 "
Strich, do.	4,-- bis 3,60 "

**Marktpreis der Getreide**  
in der Woche  
vom 26. Juli bis mit 1. August 1896  
pro Stück 4,50 Mt. bis 9 Mt.

**Durchschnittsmarktpreise**  
für den Monat Juli 1896.

Weizen, p. 100 kg	15 57	Gen, pro 100 kg	4 50
Roggen, do.	12 79	Bimhl. (von der Keule), pro kg	1 35
Gerste, do.	17,--	Schweinef., do.	1 15
Hafer, do.	14 50	Rauchfleisch, do.	1 20
Erbsen, gelbe, do.	14,--	Schäpfeisch, do.	1 20
Bohnen, do.	21,--	Kalbfeisch, do.	1 25
Binsen, do.	5 94	Eier (gr.), do.	1 70
Kartoffeln, do.	3 80	Butter, do.	2 19
Krautstroh, do.	2 25	Eier, pro Schock	3 21

Unserer heutigen Nummer liegen zwei **Broschüre** des **Baugeschäfts Carl Zeinze**, **W. H. H. Mann**, **Unter den Linden 3**, **ber. Berliner Gewerbe- und Internationalen Bau-Verkehrs-Gesellschaft** bei, die wir besonders **Interessanter** empfehlen.

**Siezen eine Beilage.**

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 181.

Dienstag den 4. August.

1896.

Für die Monate August und September  
werden Abonnements auf den

**Merseburger Correspondent**  
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen  
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-  
peditur entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Die deutsch-liberale Partei in Oesterreich.

Wer die Entwicklung der Dinge in Oesterreich auch nur oberflächlich verfolgt, hat längst erkannt, daß die deutsch-liberale Partei vollständig abgewirtschaftet hat. Die Partei, deren Begründung einst mit so großen Hoffnungen von allen Deutschen begrüßt wurde, in deren Reihen sich die tüchtigsten Kräfte vereinigten, welche der deutsche Stamm hervorbrachte, die Partei, die lange Jahre den größten Einfluß auf die Geschichte des Reiches ausübte, sie bietet heute ein trauriges Schauspiel dar. Ihre Mitglieder haben allen Muth eingebüßt, eines nach dem andern tritt zurück und die Zurückbleibenden setzen die Gemeinschaft nur noch fort, weil sie es so gewohnt sind, nicht, weil sie die Hoffnung hegen, noch einmal den Kern für einen neuen Zusammenschluß aller freiheitlich gesinnten Landleute zu bilden. Den bevorstehenden Wahlen gehen die Deutschen unter den trübsten Ansichten entgegen. Zwar regen sich aller Orten diejenigen, die den alten Idealen treu geblieben sind, um die zerstreuten Massen der liberalen Wähler neu zu sammeln; die Versuche sind aber anscheinend ganz vergeblich. Dieser Ansicht sind auch die Verfasser zweier Aufsätze, die die „Nation“ in ihrer neuesten Nummer veröffentlicht, Gust. Steinbach und Wich. Hainisch. Beide geben die deutsch-liberale Partei ganz auf, beide schauen pessimistisch in die Zukunft und sehen voraus, wie die Liberalen von den Clericalen, den Czechen, den Antisemiten werden zerrieben werden. Wie dieser Verfall einer einst einflußreichen Partei möglich gewesen, erklärt namentlich Hainisch. Die Ursachen des Rückganges liegen seiner Ansicht nach darin, daß die liberale Partei eine Fühlung mit den großen Massen niemals befehlen und niemals gesucht hat. „Durch Zusammenwirken der liberalen Ideen huldigenden Beamtenschaft, schreibt Hainisch, und der obersten Schicht des Bürgerthums zur Herrschaft gelangt, hat der österreichische Liberalismus seinen Ursprung nie verleugnet. Stets schien ihm ein Antheil an der Regierung wichtiger, als die Führung der Volksmassen, und bis auf den heutigen Tag hat er sich gescheut, mit den Massen der Polizeistaates aufzuräumen. . . Ein auf dem Principe der sogenannten Interessvertretung beruhendes Wahlrecht mit den privilegierten Kurien des Großgrundbesitzes und der Handelskammern sowie hohem Genus in den Städten und Landgemeinden sollte die Herrschaft dieses Bürgerthums, und zugleich auch des deutschen Elementes für alle Zukunft sichern. Dieser Apparat funktionirte auch vortreflich, so lange als nicht nur die Krone unter dem Einbrüche der Ereignisse von 1866 gewähren ließ, sondern auch die weiten Volksschichten in völliger politischer Apathie verharren. Als aber die Partei in der Frage der böhmischen Ostkapitation in offenen Gegensatz zu den Wünschen der Krone trat, und als die bisher dem politischen Leben fernstehenden Volksschichten erwachen oder doch von den Feinden des deutschen Liberalismus erweckt wurden, wurde dieser Schritt für Schritt zurückgedrängt. Jede Erweiterung des Wahlrechts brachte Verluste, jede selbständige Regierung des Volkes bedrohte seine Stellung.“ Die letzten Fehler der Liberalen in Oesterreich waren die Theilnahme an der Koalition gegen die Tschechen

Wahlreformvorlage mit Polen, Clericalen und Feudalen, die Theilnahme an dem Ministerium nach dem Tschechen Sturz und die Unterstützung des Cabinets Baden. Namentlich seit der kläglichen Fahnenflucht ihres Führers, Klenz, war innerhalb der Partei vollständige Kopfschüttel eingetreten. Die Männer, die sie im Parlamente vertraten, finden das Ende, das sie verdienen. Leider sind damit aber auch für lange Zeit die Ansichten erloschen, daß die liberalen Ideen in Oesterreich die Oberhand gewinnen können. Mehr noch als bisher wird der Clericalismus sich der Herrschaft bemächtigen und nur gar zu wahrscheinlich ist es, daß diese Herrschaft auch bei uns in Deutschland sich in unerwünschter Weise bemerkbar machen wird.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Die italienische Parlamentssession ist am Freitag laut einem in der „Gazetta ufficiale“ veröffentlichten Decret verlegt worden. Die „Gazetta ufficiale“ verläutelt die Verlegung der Kammer der Schluß der Session im September oder Oktober folgen werde.

**Frankreich.** Zum Barenbesuch in Paris sind einem angeblich in offiziellen französischen Kreisen umlaufenden Gerüchte zufolge die Schwierigkeiten, die dem Kaiser in der Schweiz entgegenstehen, im wesentlichen beseitigt worden. Der Kaiser wird am 15. August nach Paris zurückkehren und im Laufe des Monats August die Schweiz besuchen. Der Kaiser wird am 15. August nach Paris zurückkehren und im Laufe des Monats August die Schweiz besuchen.



diese Sache nicht den gerichtlichen Weg gehen zu lassen, sondern diese auf Grund unserer unmittelbaren Nachbetrachtung zu entscheiden. Nachdem wir uns überzeugt haben, daß die Ursache des Unglücks darin zu suchen ist, daß die Moskauer Behörden, die verpflichtet waren, die Ordnung und Wohlfahrt der Residenz aufrecht zu erhalten, nicht rechtzeitig die notwendigen Maßregeln zur Rettung der Volksmassen ergriffen hatten, die dem Chobinskischen Feld zuflüchten, nachdem wir darauf den interministeriellen Moskauer Polizeikommissar ohne sein Gehör gänzlich aus dem Dienst entlassen haben, befehlen wir den Ministern des Innern und des Aeußeren, bezüglich der anderen Beamten, die der Vernachlässigung des Dienstes schuldig sind, andere von uns bezeichnete Strafmaßregeln zu ergreifen, die den festgestellten Urtheilungen entsprechen.“ — Die Untersuchung muß, wie die „Post“ schreibt, ergeben haben, daß die Beamten der verschiedenen Stellen, namentlich die des Postministeriums, dem die Leitung des Festes auf dem Chobinskischen Felde oblag, und des Ministeriums des Innern, dessen Organe, die Polizei, für die Aufrechterhaltung der

Ordnung und den Sicherheitsdienst zu sorgen hatten sich nicht in die Hände, sondern gegen einander gearbeitet haben, denn ein zweites, gleichfalls am 29. Juli erlassenes Ukas des Kaisers an den dirigirenden Senat lautet: „Nachdem wir persönlich die anlässlich des Unglücksfalls vom 18. Mai d. J. auf dem Chobinskischen Felde zu Moskau zusammengestellten Untersuchungsakten durchgesehen, haben wir zu unserem größten Leidwesen erfahren, daß das Bestreben unserer Beamten, sich eine ihnen nicht zukommende Bedeutung beizumessen, unter ihnen einen Rivalität hervorrief, deren Folge das Fehlen gegenseitiger Unterstützung war. Anders wie öftlichen Bekräftigungen, die für ganz Rußland die gefährlichsten Folgen haben können, ein Ende zu machen wünschen, befehlen wir allen Ministern, allen Oberdirigirenden der einzelnen Stellen, allen General-Gouverneuren, Gouverneuren und Chefs aller Verwaltungskstellen, ihren Handlungen und Befehlen eine einheitliche Richtung zu geben und unablässig dafür zu sorgen, daß die ihnen unterstellten Stellen und Personen unter sich nicht rivalisiren, sondern sich gegenseitig im Interesse des Landes unterstützen.“

**England.** Das englische Oberhaus nahm am Freitag nach achtstündiger Debatte die zweite Lesung der irischen Bodenreform ohne namentliche Abstimmung an. — Jameson und Genossen werden nun doch im Gefängniß behandelt, als sie es verdient haben. Entgegen seinen früheren noch am Tage zuvor geäußerten Ansichten erklärte am Freitag im Unterhause Staatssecretär des Innern Sir M. Ritchie, nach Erwägung aller Umstände habe er es für seine Pflicht gehalten, Jameson und Genossen der Gnade der Königin zu empfehlen, so daß dieselben als Strafgefangene erster Klasse behandelt werden. Jameson und die mit ihm Verurtheilten wurden denn auch Freitag Nachmittag vom Gefängniß Wormwood-Scrubs nach dem Holloway-Gefängniß zurückgebracht, wo ihnen die Vorrechte der Strafgefangenen erster Klasse zu Theil werden. Als solche brauchen sie keine Sträflingskleidung anzulegen und erhalten ihre eigenen Zimmer im Gefängniß. Es dürfen ihnen ihre Maßregeln geschickt werden. Sogar ein gewisses Maß Spirituosen dürfen sie genießen. Allzu hart also werden die 15 Monate den „Gefangenen erster Klasse“ nicht ankommen. — In Transvaal dürfte man über die milde Behandlung der Friedensstörer nicht besonders erbaut sein. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pretoria gemeldet, Präsident Krüger habe keine Telegramme betreffs des Prozesses Jameson erhalten. Von einer Absicht der Regierung der südafrikanischen Republik, sich für eine Milde der Urtheile zu verwenden, sei nichts bekannt. Das hätte auch gerade noch gefehlt, nachdem Präsident Krüger bereits über große Mißbilligung gegen Jameson wie gegen die verurtheilten Johannesburger „Reformer“ hat wachen lassen. — Mit der Verurtheilung Jamesons und einiger seiner Spießgesellen glaubt übrigens die englische Regierung genug gethan zu haben zur Sühnung des der südafrikanischen Republik zugesügten Unrechts. Im Unterhause fragte am Freitag Bailey an, was das Kriegsamt betreffs der Offiziere, welche sich am dem Einfall in Transvaal beteiligt hatten, gegen welche jedoch nicht in dem Prozeß gegen Jameson verhandelt wurde, zu veranlassen beabsichtige. Der Parlaments-Secretär des Kriegsamtes Lord Cromer erwidert, er könne keine Antwort geben, weil die Frage noch erwogen werde. — Eine sperrige Sache braucht man doch nicht mehr zu erwägen.

**Türkei.** In der türkischen Frage läßt sich, ganz abgesehen von der Verhaftung der Gegenstände auf der Insel selbst, neuerdings ein Mißklang in dem Concert der europäischen Mächte vernehmen, der gar sehr vom Thema der herüberklingt. England will, eingebend der armenischen Wirren, bei denen es sehr schlecht abkämpft und schließlich nur eine Annäherung der Türkei an Rußland zu Wege brachte, anscheinend